

„Zuhause bin ich weit weg vom Rathaus“

Kommunalwahl 2020: Burkhard König tritt als Bürgermeisterkandidat für die CDU an

Von Alexander Lange

Schmallenberg. Er gilt als größter Favorit auf die Nachfolge von Bernhard Halbe. Burkhard König will für die CDU Bürgermeister werden. Über die Entscheidung, das Dasein in der ersten Reihe und Gedanken über die Mitbewerber.

Am 13. September . . .

Burkhard König: Da möchte ich als neuer Bürgermeister der Stadt Schmallenberg gewählt sein.

Sie blicken auf eine lange Verwaltungslaufbahn zurück. War es nur eine Frage der Zeit, für das Amt des Bürgermeisters zu kandidieren?

Nein, eigentlich nicht. Denn die Zusammenarbeit mit Bernhard Halbe war immer sehr gut. Erst als klar wurde, dass er nicht erneut antritt, kam die Frage auf, ob ich es machen würde. Und ich habe mich dafür entschieden.

War das eine schwierige Entscheidung?

Ich habe eine Zeit gebraucht, um der Konsequenzen bewusst zu werden, weil sich viel gegenüber der jetzigen Tätigkeit ändern wird. Man steht wesentlich mehr in der Öffentlichkeit, hat mehr Termine in den Abendstunden und am Wochenende.

Darüber muss man sich im Klaren sein - und - das Wichtigste - man hat erheblich mehr Verantwortung. Aber ich habe das Ganze über all die Jahre ja beobachten können, von daher glaube ich zumindest in etwa zu wissen, was auf mich zu kommt.

Sie sind Herr über die Zahlen der Stadt. Aber sind sie denn auch ein Mann für die erste Reihe?

Ich werde oft als Mann der Finanzen angesprochen - dabei geht aber völlig unter, dass ich nahezu über die gleiche Zeit für den Bereich Jugend und Soziales zuständig bin. Auch hier sind wir sehr erfolgreich. Von 1994 bis 2015 war ich Leiter der Stadtwerke, also da auch an erster Stelle. Ich denke, in der ersten Reihe zu stehen, schreckt mich nicht ab.

Sie sind Büronachbar zu Herrn Halbe. Nimmt man da auch etwas von mit, sofern sie am 13. September zum Bürgermeister gewählt werden?

Seit 24 Jahren bin ich allgemeiner Vertreter von Bernhard Halbe. Da sieht man schon, wie er die Aufgabe wahrnimmt. Aber ich werde gefordert sein, meinen eigenen Weg zu



Burkhard König tritt für die CDU Schmallenberg als Bürgermeisterkandidat an. Als leidenschaftlicher Heimwerker fühlt er sich der Heimat und der Natur verbunden.

FOTO: ALEXANDER LANGE

finden, man kann und will das nicht kopieren, dafür bin ich auch ein anderer Mensch.

Sie kandidieren zu fünft um das Amt des Bürgermeisters. Wie schätzen sie ihre Mitbewerber ein?

Ich kenne nur Herrn Weber aus der politischen Arbeit. Die anderen sind mir weder persönlich noch inhaltlich vertraut. Wenn vier Mitbewerber dabei sind, ist der Wahlkampf natürlich ein anderer, als er vielleicht vor sechs Jahren war. Aber ich gehe meinen Weg, bin mit vielen Terminen stadtweit unterwegs, bin in den sozialen Medien präsent und hoffe, dass ich damit Erfolg habe.

Herr Weber sagte, gegen sie anzutreten sei wie gegen Bayern München Fußball zu spielen. . .

Ach das weiß ich nicht, ob das so ist. Ich bin natürlich CDU-verortet, seit

25 Jahren Mitglied und es war bislang so, dass die CDU hier in Schmallenberg eine starke Basis hat. Ich hoffe, dass das am 13. September auch wieder so sein wird.

Was ist Burkhard König für ein Privatmensch?

Einem Beamten traut man es vielleicht gar nicht zu, aber ich bin leidenschaftlicher Heimwerker. Ich habe eine kleine Tischlerwerkstatt zuhause. Das große Grundstück will gepflegt werden, ich liebe die Waldarbeit. Zuhause bin ich ganz weit weg vom Rathaus.

Wie hat ihr Umfeld auf die Kandidatur reagiert?

Meine Frau musste ich erst einmal überzeugen, dass das für uns der richtige Weg ist (lacht). Denn das Amt hat natürlich schon mit privaten Einschränkungen zutun. Als Bernhard Halbe ankündigte, nicht

erneut anzutreten, kam schon von der ein oder anderen Seite die Aussage „Das machst doch jetzt du?“. Ich war ja nicht allein. Hubertus Schmidt, leider verstorben, hatte sich ebenfalls für die CDU zur Wahl gestellt.

Wäre ein internes CDU-Rennen das spannendere geworden als es jetzt der Fall ist?

Nein. Die CDU hätte sich für einen Bewerber entschieden. Hubertus Schmidt und ich haben uns in mehreren Ortsverbänden vorgestellt. Gibt es zwei oder mehrere Bewerber, ist die Herausforderung natürlich eine höhere, als wenn man alleine unterwegs ist. Aber es hat mir gut getan, gefordert zu sein und zu schauen, wie man sich präsentiert und wie man die Menschen überzeugt.

Sie sind gebürtiger Westfelder. Wie bekommt man als Bürgermeister aber alle 83 Dörfer unter einen Hut?

Ich glaube in den letzten 45 Jahren seit der kommunalen Neuordnung ist das sehr gut gelungen, die Stadt zu einer Einheit zusammenzuführen. Wenn ich Bürgermeister wer-

KURZ & KNAPP

Burkhard König

- Meine Stärke:** Zuhören
- Meine Schwäche:** Ungeduld
- Mein Vorbild:** Jeder muss seinen Weg finden
- Mein Lieblingsverein:** Schützenbruderschaft Westfeld
- Lieblingsgetränk:** Frisches Pils
- Hier bin ich gerne:** Zuhause in Westfeld
- Hobby:** Wandern
- Lieblingsbuch:** Aktuell: Die Hungerigen und die Satten von Timur Vermes
- Urlaubsort:** Überall, wo man wandern kann
- Mein Traum:** Bürgermeister von Schmallenberg zu werden

STECKBRIEF

Burkhard König, CDU

- Name:** Burkhard König
- Alter:** 59
- Beruf:** Beigeordneter der Stadt Schmallenberg
- Karriere:** Ausbildung Verwaltungsangestellter 1977 – 1980, Abschlüsse: 1986 Diplom-Verwaltungswirt an der Fachhochschule für Verwaltung; 1991 Diplom-Kaufmann an der Fernuniversität Hagen, seit 1994 Kämmerer Stadt Schmallenberg, seit 1996 Beigeordneter Stadt Schmallenberg mit den Aufgaben Jugend, Soziales, Finanzen und Allgemeiner Vertreter Bürgermeister
- Wohnort:** Schmallenberg-Westfeld
- Familienstand:** verheiratet
- Kinder:** keine

den sollte, will ich das fortsetzen und den Kontakt zu den Dörfern unbedingt halten. Deshalb bin ich ja stadtweit unterwegs, ich höre mir die Probleme vor Ort an und will mit den Bürgern ins Gespräch kommen. Wir dürfen keinen einzigen Ort abhängen - alle werden mitgenommen.

Schmallenberger Heimat in drei Worten . . .
Verbundenheit, Stadt, Menschen.



Worbacher Sommerkonzert am Sonntag

Beethoven und Vienne auf dem Programm

Schmallenberg/Worbach. Worbach. Im fünften und somit letzten Konzert der diesjährigen 43. Worbacher Sommerkonzerte, die wegen der Corona-Bestimmungen in der Pfarrkirche St. Alexander in Schmallenberg stattfinden, erklingen Werke von Ludwig van Beethoven und Louis Vienne, den Jubiläumskomponisten 2020. Beide Jubiläen (Beethovens 250. und Vienes 150. Geburtstag) haben unter der Corona-Krise erheblich gelitten: Ihre Werke, insbesondere die großen Orchester- und Chorkompositionen, konnten kaum aufgeführt werden. Viele Musiker griffen zurück auf Bearbeitungen für kleinere Besetzungen.

Beginn um 20 Uhr

So erklingen auch am Sonntag, 30. August, um 20 Uhr drei Sätze aus den ersten beiden Beethoven-Symphonien in einer Fassung für zwei Violinen und Orgel sowie das berühmte Adagio aus der Mondscheinsonate. Während Beethoven, der in seiner Jugend Organist in Bonn gewesen war, nur sehr wenig Orgelwerke komponiert hat, stand die Orgel für Louis Vienne, der von 1900 bis 1937 als Organist an Notre-Dame in Paris tätig war, im Zentrum seines Schaffens. Von ihm erklingt der „Marche épiscopale“, ein Werk zum Einzug des Bischofs in die Kathedrale sowie eine von Ulrich Schauerte für zwei Violinen und Orgel bearbeitete Méditation. Die Ausführenden des Sommerkonzertes sind Anna Magdalena und Kunigunde Schauerte (Violinen) und Ulrich Schauerte (Orgel).

Seniorentreffen des TV Gleidorf fällt aus

Gleidorf. Das traditionelle Seniorentreffen des TV Gleidorf, welches am kommenden Samstag stattfinden sollte, fällt in diesem Jahr leider auch der Corona-Pandemie zum Opfer. Der Vorstand plant und hofft auf ein Treffen im nächsten Jahr.

Gesprächskreis startet wieder

Schmallenberg. Der Grafschafter- und Schmallenberger Gesprächskreis beginnt wieder im Oktober, sofern „Corona“ es zulässt.

Infos: „Hadig“, Hans Dieter Grabowski, ☎ 02972/9784795.

Wanderheim in Bracht geschlossen

Bracht. Das SGV-Wanderheim in Bracht bleibt am Sonntag, 30. August, geschlossen.

Historische Kirchenführungen durch St. Alexander

Freundeskreis will Angebot im Herbst starten. Unterstützung beim Aufzugbau im Alexanderhaus

Von Alexander Lange

Schmallenberg. Seit zehn Jahren gibt es den Freundeskreis St. Alexander, den Förderverein der heimischen Kirchengemeinde. Gegründet am 28. April 2010, hat der Verein zur Zeit knapp 300 Mitglieder - und bereits Fördersummen in einer Gesamthöhe von mehr als 145.000 Euro umgesetzt. Mittelpunkt des Engagement sei die örtliche St. Alexanderkirche, dessen Renovierung auch der Anlass für die Vereinsgründung war. „Aber an der Kirche ist ja immer etwas zutun, eine ständige Baustelle sozusagen“, sagt Dr. Erich Richter vom Freundeskreis. Man wolle die Gemeinde unterstützen und das gesellschaftliche Leben bereichern. Deshalb werde auch der



Albert Falke, Dr. Erich Richter und Dechant Georg Schröder (von links) vom Freundeskreis St. Alexander.

FOTO: ALEXANDER LANGE

neue Aufzugbau im Alexanderhaus durch Mittel des Freundeskreises unterstützt. Für die Bauarbeiten sei das Alexanderhaus komplett geschlossen. „Auf jeden Fall drei Wochen lang, eventuell aber auch länger“, erklärt Dechant Georg Schröder. Der Aufzug werde über vier Etagen gehen - vom Keller bis unter das Dach - und soll so die nötige Barrierefreiheit des Alexanderhauses herstellen.

Mitgliedsbeitrag von 20 Euro

Zukünftig will der Freundeskreis auch spezielle Führungen in der Alexanderkirche anbieten - für Einheimische wie auch für Touristen. „Denn auch viele Schmallenberger kennen vielleicht die Kirche, aber gar nicht die ganzen Geschichten

und Schätze, die sich dahinter verstecken“, so Richter. Die Führungen sollen regelmäßig, ähnlich wie Stadtführungen, stattfinden. Die Einmaligkeit des Turms solle ebenso in den Vordergrund gerückt werden wie die Bestandteile aus alter und neuer Kirche, die Architektur des Kirchenschiffes und die Maßnahmen der Renovierung: „Wir wollen damit im Herbst starten.“

Die Fördergelder finanzieren sich durch die Mitgliedsbeiträge des Freundeskreises, die aktuell bei 20 Euro pro Jahr liegen. Zudem gebe es jährliche Aktionen, unter anderem mit einem Glühbirnenstand auf dem Weihnachtsmarkt. Auch die Bänke vor der Alexanderkirche an der Weststraße gelegen wurden durch den Freundeskreis finanziert.